

Bologna als Herausforderung

Bundesverband der VWA expandiert in Frankfurt

pach. FRANKFURT. Der Bundesverband der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien bleibt nicht nur in Frankfurt, er expandiert sogar: In dieser Woche hat der Verband zusätzliche Räume an der Eschersheimer Landstraße eröffnet. Die Fläche ist nun fast doppelt so groß wie zuvor. Mit seinen drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen bleibe der Verband aber „mittelständisch orientiert“, sagte Präsident Peter Eichhorn.

An Frankfurt schätze er die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung. Da Bildungspolitik Ländersache sei, müsse man zudem nicht ständig in der Hauptstadt präsent sein, sagte Eichhorn. Arbeit gibt es für ihn und seine Mitstreiter derzeit genug.

Denn der Bologna-Prozess, der zum Ziel hat, die Hochschulabschlüsse europaweit zu vereinheitlichen, sei für den Verband Herausforderung und Chance zugleich. Damit gebe es die Möglichkeit, den „Betriebswirt (VWA)“ in der Hochschullandschaft neu zu positionieren. Vergleiche man die Lehrpläne für BWL-Bachelors mit dem der Akademien, seien kaum Unterschiede festzustellen, sagt Peter Graf, der Geschäftsführer der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Freiburg, die eine der größten ist.

Zu den Aufgaben des Bundesverbands gehört auch die Qualitätskontrolle bei seinen Mitgliedern. Er gibt den Rahmen vor, in dem sich die Akademien bewegen dürfen. Dabei kommen durchaus unterschiedliche Modelle heraus. Die Gebühren be-

wegen sich zwischen 400 und 700 Euro für ein Semester. Auch die Stundenpläne unterscheiden sich von Standort zu Standort. Der Unterricht findet zwar immer am Feierabend statt, zum Teil aber als Blockveranstaltungen, andernorts regelmäßig zwei- oder dreimal in der Woche.

Kooperationen mit ausländischen Hochschulen wie der Aston Business School in Birmingham erlauben es schon heute, nach dem Abschluss an einer Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie ein Master-Studium zu beginnen. Im Inland wird der „Betriebswirt (VWA)“ noch nicht als gleichwertig zum Bachelor anerkannt. Hierzulande müssen die Studenten der Akademien gleichzeitig an einer Hochschule eingeschrieben sein, um einen Bachelor-Abschluss machen zu können.

Nicht nur die Studenten bilden sich in ihrer Freizeit weiter, auch die Lehrer haben einen anderen Hauptberuf. Sie sind meist Hochschullehrer oder wissenschaftliche Mitarbeiter. Andere sind Juristen oder Manager.

Die Feierabendakademien sind gefragt wie nie, wie es beim Verband heißt. In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Zahl der Studenten danach fast vervierfacht. Mehr als 23 000 Studenten waren Anfang dieses Jahres an den rund 100 Akademien, die dem Bundesverband angehören, eingeschrieben. Das sind rund 1500 mehr als im Vorjahr. An sieben Standorten in Hessen bilden sich etwa 2500 Studenten weiter, 1100 davon in Frankfurt.